

Dr. Manfred Consten Seminar „Überblick über die Germanistische Sprachwissenschaft“ (B-GSW-00)
 WS 2011/12 Do 12-14 in der Humboldtstr. 8, SR2

Seminarprogramm und Material

Wenn man einen Hammer hat, sieht jedes Problem wie ein Nagel aus. (indonesisches Sprichwort)

! Dieses Seminar ist kein Pflichtmodul – Sie *müssen* es nicht belegen. Es ist auch keine Kurz-Zusammenfassung der linguistischen Pflichtmodule und kein Tutorium hierfür. Es ist zum Weiterdenken: Was verbindet die verschiedenen linguistischen Teildisziplinen, die Sie in den Pflichtmodulen kennen gelernt haben oder noch kennen lernen werden, was unterscheidet sie?

Allen gemeinsam ist der Versuch, Sprache als kreative Kombination abgrenzbarer Einheiten zu beschreiben – was einfach erscheint, wenn diese Einheiten Laute oder Wörter sind, und schwer, wenn es um Bedeutung und Sinn geht.

Unterschiedlich sind die Methoden, die von introspektiver Logik bis zur Hirntomografie reichen können. Welche Methode braucht man für welche Fragestellung?

Ziel des Seminars: Sie gehen methodenbewusster, reflektierter, sensibler und kritischer mit Wissenschaft – nicht nur mit Linguistik – um. Wenn Sie dies nicht interessiert oder Sie nicht zur Lektüre der vielfältigen Seminarliteratur bereit sind oder keine Hausarbeit zum Selberdenken schreiben wollen: Siehe erster Satz !

Do

- | | |
|--------|--|
| 20.10. | Einführung |
| 27.10. | 1. Warum ist Sprache kreativ? –
Der modulare Charakter menschlicher Sprache
PINKER 1993/dt. 1996: 97-143 |
| 03.11. | 2. Module der Sprache – Module des Sprachstudiums:
Linguistische Beschreibungsebenen und -einheiten
2.1 Phoneme und Morpheme – Kombinatorik und Minimalpaare
TRUBETZKOY 1939/ 2000: 290-306 |
| 10.11. | 2.2 Lexikon und Semantische Dekomposition
LÜDI 1985: 64-76; SCHWARZ/CHUR ⁵ 2007: 37-44 |
| 17.11. | 2.3 Syntaktische Kategorien, Konstituententests und Phrasenstruktur
WÖLLSTEIN-LEISTEN e.a. 1997: 10-34, GREWENDORF/HAMM/STERNEFELD 1987:
156-171 |
| 24.11. | 2.4 Text, Gespräch und Kommunikation
SEARLE 1969/ dt. 1983/ ⁵ 1992: 29-37, SCHWARZ/CHUR ⁵ 2007: 97-105 |
| 01.12. | 3. Was die Linguistik will: Erkenntnisinteressen
BLOOMFIELD 1933/ dt. 2001: 15-19, 27-70
3.1 deskriptive vs. präskriptive Linguistik
3.2 Diachrone Sprachwissenschaft, Sprachgeschichte und Sprachkritik
VON POLENZ ² 2000: 2-19 |
| 08.12. | 3.3 Grundfragen der Kognitiven Linguistik: „Universalsprache“ und Sprach-
erwerb
SCHWARZ ³ 2008: 40-48, 137-150, ZIMMER 1986: 89-104 |

- noch 08.12. **4. Was die Linguistik kann: Methodik und Adäquatheit linguistischer Analysen**
 4.1 Adäquatheitsebenen
 WOLFF⁵2004: 15-17, GREWENDORF/HAMM/STERNEFELD 1987: 39-41
 4.2 Introspektive und formal-analytische Methoden, nicht-externe Daten und Grammatikalitätsurteile
 Eigene Vorlage
- 15.12. 4.3 Empirische Methoden
 4.3.1 Zum Verhältnis von Theorie und Beobachtung; abhängige und unabhängige Variablen
 Eigene Vorlage
 4.3.2 Nicht-experimentelle externe Daten: Belege und Korpora
 Eigene Vorlage
- 22.12. Zeitreserve
- 05.01 Zusammenfassung des Bisherigen
 4.3.3 Experimentelle externe Daten: Offline- und Online-Experimente
 SCHWARZ³2008: 31-38
 Eigene Vorlage
- 12.01. **5. Studien- und Forschungspraxis**
 5.1 Konzeption und Aufbau linguistischer Hausarbeiten
- 19.01 5.2 Vorschläge für Hausarbeitsthemen
- 26.01. Fortsetzung 5.2
 5.3 Fallbeispiel: Wissenschaftliches Argumentieren
- 02.02. Offene Fragen und Seminarbewertung

**Bitte die im Programm angegebenen Texte vor der jeweiligen Sitzung lesen, Zusammenfassungen in Stichwörtern sowie Fragen dazu notieren!
 Andernfalls ist der Seminarbesuch sinnlos!**
 Eine Liste mit ThULB-Signaturen und –Standorten finden Sie auf der letzten Seite.

Bitte achten Sie auf die Fristen zur Prüfungsanmeldung. Wenn Sie sich zur Prüfung angemeldet haben, ist ein Rücktritt von der Prüfung nur über das ASPA und nur in begründeten Fällen möglich!

Seminarliteratur

- Bloomfield, Leonard, 1933/ deutsche Übers. 2001. *Die Sprache*. Wien: Edition Praesens.
- Grewendorf, Günther /Hamm, Fritz /Sternefeld, Wolfgang, 1987 *Sprachliches Wissen*. Frankfurt/ M: Suhrkamp (stw 695)
- Lüdi, Georges, 1985. Zur Zerlegbarkeit von Wortbedeutungen. In: Schwarze, Christoph / Wunderlich, Dieter (Hg.). *Handbuch der Lexikologie*. Frankfurt/M: Athenäum.
- Pinker, Steven, 1994/ deutsche Übers. 1996. *Der Sprachinstinkt*. München: Kindler.
- von Polenz, Peter, 1991. *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*, Bd. I. Berlin: de Gruyter.
- Scherer, Carmen, 2006. *Korpuslinguistik*. Heidelberg: Winter.
- Schwarz, Monika ³2008/1992. *Einführung in die Kognitive Linguistik*. Tübingen: Francke (UTB 1636).
- Schwarz, Monika / Chur, Jeanette. ⁵2007/1993. *Semantik*. Tübingen: Narr.
- Schwarz-Friesel, Monika 2007. *Sprache und Emotion*. Tübingen: Francke (UTB 2939).
- Searle, John R., 1969/ deutsche Übers. 1971/ ⁵1992. *Sprechakte*. Frankfurt/M: Suhrkamp. (stw 458)
- Trubetzkoy, Fürst Nikolai Sergejewitsch, 1939 / Nachdruck ²2000. Grundzüge der Phonologie. In: Hoffmann, Ludger (Hg.). *Sprachwissenschaft. Ein Reader*. Berlin: de Gruyter.
- Wolff, Gerhart, ⁵2004. *Deutsche Sprachgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Tübingen: Francke.
- Wöllstein-Leisten, Angelika / Heilmann, Axel / Stepan, Peter / Vikner, Sten, 1997. *Deutsche Satzstruktur*. Tübingen: Stauffenburg.
- Zimmer, Dieter, 1986/1994. *So kommt der Mensch zur Sprache*. München: Heyne (Heyne Sachb. 19/310)

Weiterführende Lit.angaben stehen bei den einzelnen Kapiteln.

Empfohlenes Fachlexikon:

Bußmann, Hadumod (Hg.), ³2002. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.

Sprechzeit während der Vorlesungszeit:

Dienstags, 16.15-17.30h, sowie nach Vereinbarung im Institut für Germanistische Sprachwissenschaft, Nebengebäude Fürstengraben 28., Tel. 944317

manfred.consten@uni-jena.de aktuelle Infos: www.textlinguistik.net

**1. Warum ist Sprache kreativ? –
Der modulare Charakter menschlicher Sprache**
Folien u. Stichwörter zur Sitzung am 27.10.

1) Arbitrarität von Zeichen



Schmetterling

Butterfly

Papillon



Blitz

Flash

Basentalmatadar?

Gulf?

2) Kompositionalität

Laut – Silbe – Morphem – Wort – Phrase – Satz – Text

Autonomie der Grammatik

Sind folgende Sätze grammatisch richtig?

- (1) *Derjenige, der denjenigen, der das Schild, das an der Straße, die nach Naumburg führt, steht, umgestoßen hat, anzeigt, erhält eine Belohnung.*
- (2) *Rötliche Katzen vollziehen befristete Mäuse.*

Grammatische Hierarchie, strukturelle Ambiguität

- (1') *Er erhält Geld.*
- (3) a. *Ich habe Kerstin versprochen zu kommen.*
b. *Ich habe Kerstin gebeten zu kommen.*
- (4) *Polizei jagt Mann mit Maschinenpistole. [Zeitungsüberschrift] s.a. 2.3*

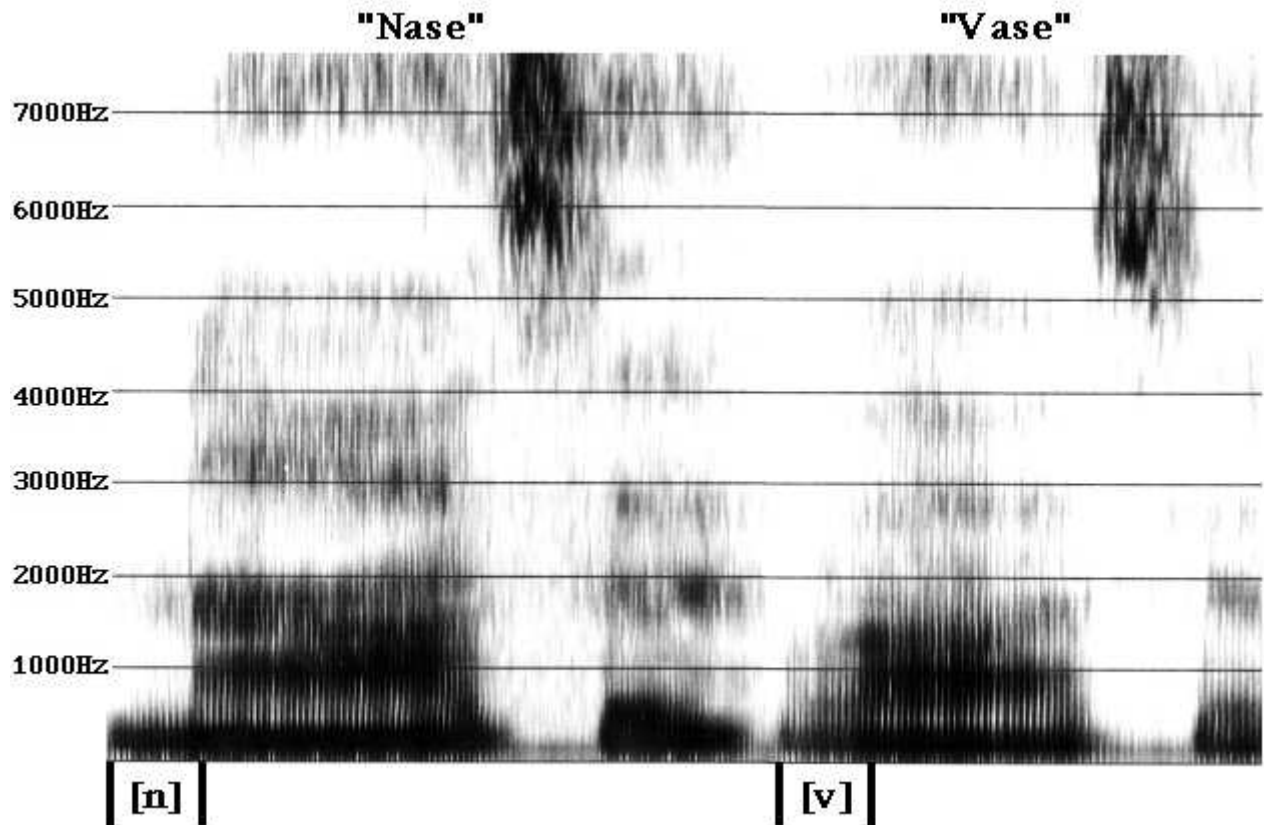
2. Module der Sprache – Module des Sprachstudiums: Linguistische Beschreibungsebenen und -einheiten

2.1 Phoneme und Morpheme – Kombinatorik und Minimalpaare

Stichwörter zur Sitzung am 03.11.

Laut vs. Phonem: physisches Kontinuum vs. sinnhafte Einheiten

Vergleiche initiales [v] und [n] im folgenden Sonagramm der Wörter *Nase* und *Vase*.



Quelle: Machelett, Kirsten, 2005, *Das Lesen von Sonagrammen. Begleitendes Hypertext-Dokument zur Vorlesung*. Institut für Phonetik und sprachliche Kommunikation, Uni München.
www.phonetik.uni-muenchen.de/studium/skripten/SGL/SGLHome.html

Phonem: Bündel *relevanter* Merkmale

Laut: Phonem + irrelevante Eigenschaften

Distinktive (1) vs. irrelevante, nicht-distinktive (2, 3) Opposition.

(1) *Kirche – Kirsche*

Phonetische Variation [Allophonie]

(2) Vokal-r vs. Zungenspitzen-r in (1)

Stilistische relevante Variation

(3) *Stil* ([sti:l] / [šti:l])

Komplementäre Verteilung: wo das eine steht, kann das andere nicht stehen,
(4) *ich – ach*

Wörter als Phonemreihen (analytisch betrachtet):

„Die ganze Phonemreihe ist nur dem einzelnen Wort eigen, jedes einzelne Glied dieser Reihe kommt aber auch in anderen Wörtern als Unterscheidungsmerkmal vor. Denn die Zahl der Unterscheidungsmerkmale [...] ist in jeder Sprache viel kleiner als die Zahl der Wörter...“ (Trubetzkoy 1939/2000: 298)

Wörter als ganzheitliche Lautgestalten (psychologisch betrachtet):

Ein Wort wird nicht als Reihe von Phonemen, sondern als „lautliche Ganzheit, Gestalt“ (Trubetzkoy 1939/2000: 298) wahrgenommen, ebenso wie bei geometrischen Figuren nicht „rot“ und „quadratisch“ getrennt wahrgenommen werden, sondern ein „rotes Quadrat“. Emergenz: Ein Wort ist mehr als die Summe seiner Phoneme. (Trubetzkoy 1939/2000: 297f)

Phonem-Analyse ist also etwas Analytisches, nicht Psychologisches.

2.2 Lexikon und semantische Dekomposition

Stichwörter und Folien zur Sitzung am 10.11.

Generelle Annahmen über Sprache, angewandt auf Semantik

- Kombinatorik

„Auf der jeweiligen Analyseebene werden komplexe Ketten in unendlicher Anzahl und Vielfalt restlos auf eine endliche, relativ kleine Zahl von rekurrenten [...] Konstituenten und Kombinationsregeln zurückgeführt.“ (Lüdi 1985: 66f)
semantische Primitiva, s. (20)

- Analysierbarkeit und Paraphrasierbarkeit von Bedeutungen

Semantische Relationen, z.B. Synonymie - gleiche LEXIKALISCHE Bedeutung

- (1) Der Gelehrte *gibt den Geist auf*
- (2) Der Maurer *kratzt ab*
- (3) Der Pfarrer *segnet das Zeitliche*
- (4) Der Vegetarier *beißt ins Gras*

(5)-(7): echte Synonyme (Ausdrücke sind füreinander einsetzbar):

- (5) *Apfelsine - Orange*
- (6) *Aufzug - Fahrstuhl - Lift*
- (7) Das Seminar *beginnt* um 9 / *fängt* um 9 *an*

Synonyme auf unterschiedlichen Stilebenen:

- (8) *Dünnschiss - Durchfall - Diarrhö*

Synonyme, die unterschiedliche Wertschätzungen ausdrücken:

- (9) *Fernseher - Glotze*

Synonyme als regionale Varianten:

(10) *Brötchen - Semmel - Schrippe*

Semantische Relationen und Merkmalsanalyse

(11) *Lebewesen- Tier - Vogel- Papagei*

Merkmalstheoretisch: Das untergeordnete Wort hat mindestens ein Merkmal mehr, ist also spezifischer.

Bedeutung: Das untergeordnete Wort enthält alle Bedeutungen der übergeordneten Wörter, aber nicht umgekehrt (Jeder Papagei ist ein Vogel, jeder Vogel ein Tier...)

(12) *Sohn, Tochter*

(13) *über, auf*

(14) *Mann Frau Mädchen Junge*

(15) "Mond, Zitrone, Ball, runder Keks..." - *moon* (Eva (1;4-1;9), BOWERMAN 1977)

(16) Vollständige Merkmalanalyse von
Kuh, Telefonzelle, Arbeitshypothese?

▪ Distinktivität von Bedeutungen

(17) *Fluß, Bach, Kanal, Meer, See, Tümpel, Teich, Weiher, Pfütze, Lache*
(SCHWARZ/CHUR ⁴2004: 39)

Kontrast-Test

(18) **ein erwachsener Junge*

(19) *eine tote Frau*

(20) *x tötet y*

x bewirkt:

y ändert Zustand:

lebendig → nicht lebendig

[x ist Schuld am Zustand von y]

(a) ** x hat y getötet, aber x hat den Tod von y nicht bewirkt.*

(b) ** x hat y getötet, aber y blieb am Leben.*

(c) *? x hat y getötet, aber x trifft keine Schuld
(denn y hat Unfall selbst verschuldet).*

2.4 Text, Gespräch und Kommunikation

Stichwörter und Folien zur Sitzung am 24.11.

Sprachtheorie ist Teil einer Handlungstheorie.

Sprechakte: Kleinste Einheiten der sprachlichen Kommunikation.

Ausdrückbarkeitsprinzip: Jede Intention lässt sich ausdrücken.

Ziel der Searleschen Pragmatik: Regelmäßige Beziehungen zwischen Äußerungsbedeutung – Sprechakt – Intention (Sprecher) – Interpretation (Hörer) beschreiben.

(1)	<i>Ich behaupte,</i>	<i>dass Köhler entlassen wird.</i>
	<i>Ich verlange,</i>	<i>dass Köhler entlassen wird.</i>
	<i>Ich verlange</i>	<i>die Entlassung Köhlers.</i>
	<i>Ich bezweifle,</i>	<i>dass Köhler entlassen wird.</i>
	<i>Ich bezweifle</i>	<i>die Entlassung Köhlers.</i>
	Illokution	Proposition

Gesagtes vs. Gemeintes

(2) Können Sie mir sagen, wie spät es ist?

(3) *Man kann durchaus Frau Merkel als eine geeignete Kanzlerkandidatin betrachten, allerdings ist sie evangelisch.*

Diskutieren Sie, ob die folgenden Schlussfolgerungen aus (3) sich als semantisch-logische Implikation oder als Gesprächs-Implikatur ergeben!

- (a) „Kanzlerkandidat/innen sollten besser nicht evangelisch sein.“
 (b) „Der Sprecher will sich nicht festlegen, ob er Frau Merkel als Kanzlerkandidatin geeignet findet.“

Textkohärenz, Textsinn und außersprachliches Wissen

(4) *„Ich gelte allgemein als Meister der Ironie. Doch auf die Idee, im Hafen von New York eine Freiheitsstatue zu errichten, wäre ich nie gekommen.“*

(Bernhard Shaw)

(5) *„Von rechts kommt ein Trabbi“ - „Links auch frei“*

(6) *Er legte an der Kasse 10 € hin. Sie wollte ihm 5 € geben, aber er weigerte sich, das Geld zu nehmen. Deshalb kaufte sie ihm, als sie hinein gingen, eine große Tüte Popcorn.*

(Beisp. nach SCHNOTZ 2006: 227)

SCHNOTZ, W., 2006, Was geschieht im Kopf des Lesers? In: Blühdorn, H. / Breindl, E. / Waßner, U. (Hg.), *Text - Verstehen. Grammatik und darüber hinaus – IDS-Jahrbuch 2005*. Berlin / New York: de Gruyter. 222-238)

Übungstexte zu 2.4

Beispiel für Kohärenz-Analyse

- (7) *Frau war in Plastikfolie verpackt*
Gruseliger Fund in Kerpen: In einem Einfamilienhaus sind zwei Tote gefunden worden. Bei den Leichen handelt es sich um ein älteres Ehepaar.
Hans-Joachim B. (72) und seine Gattin Waltraut (78) lagen tot in ihrer Wohnung. War es ein schreckliches Familiendrama? Zur Vernehmung nahm die Polizei den 51-jährigen leiblichen Sohn von Waltraut B. mit auf die Wache. Er steht unter dem dringenden Verdacht, seine Eltern getötet zu haben.
Der Hartz-IV-Empfänger lebte nach seiner Scheidung wieder im Haus seiner Eltern, erledigte für das Paar Gartenarbeiten.
Nachbarn der Familie hatten am 2. Juli eine Vermisstenanzeige erstattet, nachdem der 51-jährige Sohn zuvor immer wieder unterschiedliche Aussagen zu der längeren Abwesenheit seiner Eltern gemacht hatte. Nach bisherigen Zeugenaussagen wurde das Paar Anfang Mai zuletzt lebend gesehen.
Die Ermittler fanden die Leiche des 72-Jährigen im ersten Obergeschoss. Seine Frau lag, in Plastikfolie verpackt, im Dachgeschoss. Die Leichen werden jetzt obduziert. In den späten Abendstunden kann mit einem Ergebnis gerechnet werden.
Der 51-Jährige ist wegen Betruges vorbestraft und hat hohe Schulden. Er wird morgen einem Haftrichter vorgeführt. Die Kölner Mordkommission ermittelt. (Express.de, 4.7.08)

Kohärenzstörungen

- (8) *Kippe auf Gleis geworfen: Dann kam die Bahn*
Bonn – Bis der Zug kommt, noch schnell eine Zigarette. Das dachte sich eine Bonnerin (25). Was sie allerdings nicht ahnte: Es hätte ihre letzte sein können.
*Denn als die junge Frau ganz dicht an die Bahnsteigkante trat, um die ausgerauchte Kippe in die Gleise zu schnipsen – kam hinter ihr der Regional-Express 11108 angest...
 Gegen 7.50 Uhr. Schock für die Wartenden im Bahnhof Bonn-Mehlem. Denn eine Frau wurde dort von einem Zug erfasst.
 Der Regional-Express 11108. Er war auf dem Weg von Koblenz nach Emmerich. Kein Halt in Mehlem. Also fuhr er mit zirka 100 Stundenkilometer durch den Bahnhof – nur knapp an der 25-Jährigen vorbei. Denn sie stand ganz nah an der Bahnsteigkante, sah den Zug nicht rechtzeitig.
 Fatal: Nachdem sie ihre Zigarette in den Gleisbereich geworfen hatte, ragte ihr rechter Arm noch über die Bahnsteigkante hinaus. Prompt traf der Regionalexpress die Frau – doch zum Glück streifte er nur ihre rechte Hand. (Express.de)*

3. Was die Linguistik will: linguistische Erkenntnisinteressen

3.1 Deskriptive versus präskriptive Linguistik

Zur Sitzung am 01.12.

- (1) Wer *brauchen* ohne zu gebraucht, braucht *brauchen* gar nicht zu gebrauchen.
- (2) Richtig? *Ich bin ihr nicht böse, weil, Katzen sind halt so.*

3.2 Diachrone Sprachwissenschaft und Sprachgeschichte

Stichwörter und Folien zur Sitzung am 01.12.

Sprachwandel und etymologisches Bewusstsein

- (3) *Braunbär* „brauner Bär“, *Maulbeere*, *Schmetterling*, *Hochzeit* ?

Ist Sprache veränderLICH oder veränderBAR? Warum wäre beides ein kaum bemerkbarer Prozess? (VON POLENZ 2000: 3)

Sprachentwicklung als „zufällige Deformation“? (VON POLENZ 2000: 33)

Sprachkritik als Gesellschaftskritik / Veränderung der Gesellschaft durch sprachliche Normen (z.B. feminist. Sprachkritik) (VON POLENZ 2000: 6f); Kampf um Wörter.

Entsprechendes Ziel der Linguistik: soziopragmatische Sprachgeschichtsschreibung (VON POLENZ 2000: 13ff)

Beispielreferat zum Thema „Sprachkritik als Gesellschaftskritik“: feministische Sprachkritik

- (1) *der Lehrer / die Lehrerin –
die Putzfrau / ?der Putzmann*
- (2) *der Arzt / die Ärztin –
die Krankenschwester /
der Krankenbruder (-pfleger)
- (3) *der Polizist / die Polizistin – die Politesse / der Politeur*
- (4) *der Hund / die Hündin –
die Katze / der Kater –
das Huhn / die Henne / der Hahn*
- (5) *der Mensch / *die Menschin, der Gast / *die Gästin,
die Hilfskraft, das Kind,
das Mitglied, das Opfer*

Generisches Präsens

- (6) „1835: Die erste deutsche Eisenbahn *fährt* zwischen Nürnberg und Fürth.“

Generische Wortbedeutungen:

- (7) a. Wir waren *10 Tage* in Urlaub (? *10 Tage und Nächte*).

Generisches Maskulinum:

- (8) a. *Frauen sind die besseren Studenten.* =?
b. *Frauen sind die besseren Studentinnen.*
- (9) a. *Birgit Prinz ist die beste Fußballspielerin der Welt.* ≠
b. *Birgit Prinz ist der beste Fußballspieler der Welt.*
- (10) a. *Angela Merkel ist die erfolgreichste Bundeskanzlerin, die wir je hatten.* ≠
b. *Angela Merkel ist der erfolgreichste Bundeskanzler, den wir je hatten.*

Generisches Feminum:

- (11) *Die Familie hatte sieben Katzen, davon drei Kater (vier Katzen und drei Kater).*
- (12) *Seit E.T.A. Hoffmann boomt die Katzenliteratur (? die Katzen- und Katerliteratur).*

3.3 Grundfragen der Kognitiven Linguistik...

Stichwörter zur ersten Hälfte der Sitzung am 08.12.

Leitfragen der Kognitiven Linguistik:

- 1) Worin besteht die menschliche Sprachfähigkeit?,
- 2) Wie wird sie erworben? (s. 3.4), 3) Wie wird sie benutzt?,
- 4) Wie hängt sie mit der neuronalen Ebene zusammen? (Schwarz ³2008: 143f)

Welchen Stellenwert haben Daten dabei, was für Arten von Daten sind zu unterscheiden? (s.auch 4.)

...: „Universalsprache“ und Spracherwerb

Gibt es „primitive Sprachen“? (Zimmer 1986: 90)

Welche Schlüsse ermöglichen folgende Phänomene für die Spracherwerbsforschung?

- Kaspar-Hauser-Phänomene

[Warnhinweis zu Zimmer (1986: 92-94): Die Gebärdensprache Gehörloser ist eine vollwertige Sprache, die natürlich erworben wird, und hat nichts mit einer gestischen Kommunikation ‚sprachloser‘ Menschen zu tun.]

- Pidgin → Kreolsprache (Kreolisierung) (Zimmer 1986: 94-98)

Behaviorismus versus Nativismus

UG + Input_{L1} → G_{L1} (Schwarz ³2008: 141-145)

Welche Phänomene erklärt die UG-Theorie, wo liegen Schwierigkeiten?

Modularismus versus Holismus:

Sind sprachliche Kenntnissysteme autonom, oder hängen sie ab von anderen kognitiven Fähigkeiten (schwache Kognitionshypothese), oder wird Sprachfähigkeit hinreichend erklärt durch andere kognitive Fähigkeiten (starke Kognitionshypothese)? (Schwarz ³2008: 148-150)

4. Was die Linguistik kann: Methodik und Adäquatheit linguistischer Analysen

4.1 Adäquatheitsebenen

Folien zur zweiten Hälfte der Sitzung am 08.12.

Ein paar Beobachtungen... nehmen wir an, sie seien adäquat:

Autos, die in der letzten Stunde vorbei fahren:

- 25% waren silbern, 10% blau, 10% rot, usw.
- 35% wurden von Frauen gefahren.
- 1% hatte ein Blaulicht auf dem Dach.
- 20% fuhren schneller als erlaubt.
- 0,5% fuhren bei Rot über die Ampel.

Beschreibung

Welche Beobachtungsmethode habe ich verwendet?

Was will ich eigentlich mit diesen Daten? Welche lassen sich sinnvoll aufeinander beziehen?

Welche brauche ich außerdem?

Erklärung

In welche Theorie lassen sich welche Daten einbeziehen?

Was erkläre ich womit?

4.2 Introspektive und formal-analytische Methoden, nicht-externe Daten und Grammatikalitätsurteile

noch zur zweiten Hälfte der Sitzung am 08.12.

Chomsky: psychologisch real „in the only meaningful sense of the term“ heißt, eine Theorie generiert genau die Äußerungen, die introspektiv (nicht empirisch) als richtig bewertet werden. (s. dagegen 4.3.3)

- (1)
- | | | | |
|---|-----|---|--------------------|
| a | S | ⇒ | NP VP |
| b | NP | ⇒ | Art N |
| c | VP | ⇒ | V NP |
| d | Art | ⇒ | <i>der, die,</i> |
| e | N | ⇒ | <i>Katze, Hund</i> |
| f | V | ⇒ | <i>beißt</i> |

Welche Äußerungen kann die Grammatik unter (1) generieren, wie ist sie zu bewerten?

4.3 Empirische Methoden

4.3.1 Zum Verhältnis von Theorie und Beobachtung, abhängige und unabhängige Variablen

Folien und Stichwörter zur Sitzung am 15.12.

Linguistik als empirische Wissenschaft setzt drei Annahmen voraus:

1) Deskriptive versus normative Disziplin. s. 3.1

2) dass Sprache als natürliche Fähigkeit gesehen wird, die sich in sprachlichem Verhalten (also beobachtbar) manifestiert, s. 3.3.

(1) „Es gibt m.E. mehrere Gründe, weshalb sich Chomsky dagegen sträubt, eine Theorie der Sprechakte in seine Grammatik aufzunehmen. Erstens: [...] Er nimmt anscheinend an, daß eine Theorie der Sprechakte eher eine Theorie der Performanz als der Kompetenz sein muß. [...] Der dritte [...] Grund ist jedoch Chomskys nur zum Teil artikulierte Überzeugung, daß Sprache mit Kommunikation nicht wesentlich verknüpft ist, sondern ein abstraktes formales System darstellt [...].“ (SEARLE 1974: 437)

3) dass Prozesse des menschlichen Sprachproduzierens u. –rezipierens Gegenstand des linguistischen Forschungsinteresses sind und dass diese beobachtbar sind, anders als in 4.2.

Den Punkten 1)-2) entsprechen empirische Methoden der Erhebung sprachl. Daten (z.B. Korpusanalysen) und deren Bewertung (externe Grammatikalitätstest, z.B. Fragebögen). 3) entsprechen psychologische und neuropsychologische Verfahren, s. 4.3.2.

Forschungsablauf

Theorie 1 → Hypothese → Operationalisierung → Test → Ergebnis → Theorie 2

Jedes Testverfahren setzt also eine Hypothese über den Zusammenhang zwischen mind. zwei Phänomenen (mind. einem erklärenden und einem abhängigen) sowie Reflexion über deren Operationalisierung voraus.

(2) Wo es Störche gibt, bekommen die Menschen mehr Kinder.

(3) Je mehr Feuerwehrleute bei einem Brand eingesetzt werden, desto größer ist der Schaden.

(4) Operationaldefinition „männlich“ / „weiblich“ in einem Fragebogen?

4.3.2 Nicht-experimentelle externe Daten: Belege und Korpora

Folien und Stichwörter zur Sitzung am 15.12.

Nicht-experimentelle empirische Analysen, „externe Daten“, Korpora

Ein Korpus ist eine Sammlung von Texten (schriftliche oder transkribierte mündliche), die bewusst nach linguistischen Kriterien ausgewählt und geordnet werden (Scherer 2006: 3).

Qualitative Auswertung: Exploration, Klassifikation, Interpretation.

Quantitative Auswertung: Frequenz (Vorkommenshäufigkeit) und statistische Zusammenhänge (Scherer 2006: 36).

Versprecherdaten als Beispiel für nicht-experimentelle externe Daten

Was sagen die folgenden Versprecher über die Ordnung des mentalen Lexikons?

- (5) *Die Abende sind dann schon kurz* („lang“) (LEUNINGER '93: 88)
 (6) *die Dose mit den Möhren* („Erbsen“) (LEUNINGER '93: 98)
 (7) *Im Namen der Philos. Fakultät danke ich Ihnen* („gratuliere“) (WIESE '87:47)
 (8) *Die waren in zehn Minuten drin* („Monaten“) (WIESE '87: 47)
 (9) *Manchmal weiß ich, was meine Fehler tippen* („Finger“) (WIESE '87: 47)
- (10) Frage nach „Sextant“ (BROWN/ MCNEILL '96; LEUNINGER '93: 99f)
 a. *Sekante, Sextett* b. *Kompass*

Durch Vertauschungen entstehen nur syntaktisch richtige Sätze:

- (11) *Paar der Küre* (12) *Wir pfeifen nicht nach ihrer Tanze* (LEUNINGER '93:102)
 (13) *wenn die Spuren so geloipt – die Loipen so gespurt sind* (WIESE '87: 49)
 (14) *Dem muß man ja seine eigene Posterklärung ordnen* („P.ordnung erklären“) (“)

4.3.3 Experimentelle externe Daten: Offline- u. Online-Experimente

Vorlagen zur Sitzung am 05.01.

1) Beispiel für Offline-Verfahren

Semantisches Priming operationalisiert durch Wortverifikation

(1) *Er war 30 Jahre lang zur See gefahren.* Sind folgende Zeichenketten Wörter: *Mulsine – Matrose – Melone.* Reaktionszeitmessung.

Als Online-Verfahren s. (3)

2) Beispiele für Online-Verfahren

a) Reaktionszeitmessung während der Rezeption

(z.B. self-paced reading task) Zugrunde liegende Operationalisierung: Längere Verarbeitungszeit ist Resultat eines größeren kognitiven Aufwandes.

Beispiele für untersuchte Phänomene:

(2) semantisch-konzeptuelle Inkongruenz

a...*anschließend putzte sie das Waschbecken mit einem Schwamm.*

b...*anschließend putzte sie das Waschbecken mit einem Kamm.*

(3) Anapherauflösung

a. **The sailor** * tried to save **the cat**,* but * *it* * fell * overboard * instead.

b. **The sailor** * tried to save **the cat**,* but * *he* * fell * overboard * instead.

Priming-Test (MARSLEN-WILSON/ TYLER 1980; McDONALD/ MCWHINNEY 1990):

An den mit * bezeichneten Stellen wurde der von den beiden NPs ausgehende Priming-Effekt gemessen. Ergebnis: Unmittelbar nach dem Pronomen sind beide NPs – auch die genus-inkongruente – stärker aktiviert als vor dem Pronomen. Erst am Ende des Satzes ist die nicht-kongruente NP schwächer aktiviert.

b) Eye tracking

Zugrunde liegende Operationalisierung: Fixierte Textsegmente spielen für die Verarbeitung eine besondere Rolle; Rückschritte zeigen erschwerte Verarbeitung.

c) ERP

Zugrunde liegende Operationalisierung: Bestimmte, charakteristische Veränderungen der Hirnfrequenz sind Resultat bestimmter Abweichungen vom gewöhnlichen, ungestörten Rezeptionsprozess (z.B. „N 400“; eine Negativierung der Polarität 400ms nach dem Ereignis, für semantische Inkongruenz, vgl. (2b). Generell werden Effekte ab 100ms nach dem Ereignis dem Kortex zugerechnet, somit den kognitiven Hirnfunktionen.)

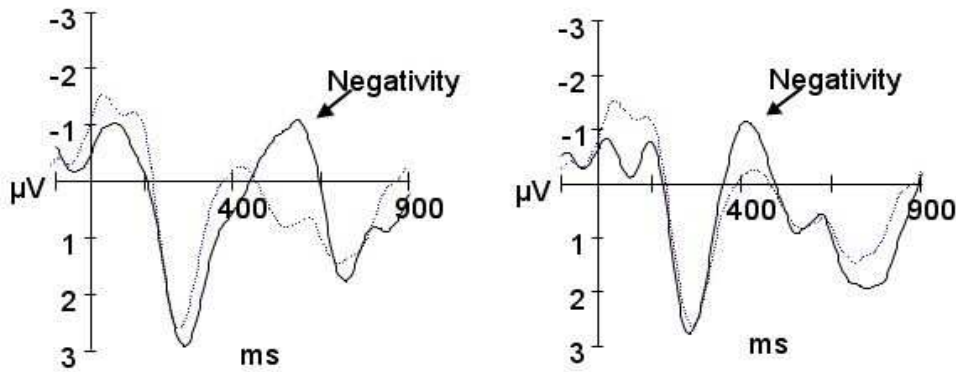


Abb. aus BURKHARDT (2007: 254)

d) Bildgebende Verfahren

Zugrunde liegende Operationalisierung: Sprachliche Prozesse, die Hirnaktivität in unterschiedlichen Hirnbereichen auslösen, sind unterschiedlich (z.B. Verarbeitung regelmäßiger vs. unregelmäßiger Verben).

Quellen und vertiefende Lit. zu 4.:

- BURKHARDT, P., 2007, Reference assignment in the absence of sufficient semantic content. In: SCHWARZ-FRIESEL, M./ CONSTEN, M./ KNEES, M. (eds.), *Anaphors in Text*. Amsterdam: Benjamins. 241-258.
- GARROD, S., 2006, Psycholinguistic Research Methods. In: *Encyclopedia of Language & Linguistics*. 2. Edition, Vol. 10. 251-257.
- LEUNINGER, Helen, 1993, *Reden ist Schweigen, Silber ist Gold*. Ammann.
- MACDONALD, M./ MACWHINNEY, B., 1990), Measuring inhibition and facilitation from pronouns. *Journal of Memory and Language*, 29. 469-492.
- MARSLER-WILSON, W./ TYLER, L., 1980. The temporal structure of spoken language understanding. *Cognition*, 8. 1-71.
- RICKHEIT, G./HERRMANN, T./DEUTSCH, W. (Hg.) 2003, *HSK Bd. 24 „Psycholinguistik“*
- SCHWARZ, M., ²1996, *Einf. in die Kognitive Linguistik*. 29-35.
- WIESE, R., 1987, Versprecher als Fenster zur Sprachstruktur. *Studium Linguistik* 21. 45-55.
- WODE, H., 1988, *Einführung in die Psycholinguistik : Theorien, Methoden, Ergebnisse*. 107-117.

5. Studien- und Forschungspraxis

5.1 Konzeption und Aufbau linguistischer Hausarbeiten

Folien für die Sitzung am 12.01.

1) Formales

siehe Abschnitt 6. „Richtlinien“, und bedenken Sie dabei: Textformatierungskennnisse sind eine Voraussetzung für die meisten Germanistenberufe.

(1) (Was ist an obigen Zeilen zu verbessern?)

2) Zitierweisen

(2) Der Terminus *Komplexanapher* wird erstmals von Monika Schwarz in ihrer Habilitationsschrift aufgeführt (SCHWARZ 2000, Kap. 5.6.2)

(3) In ihrer Monografie *Sprache und Emotion* betont Monika Schwarz-Friesel diesen Zusammenhang zwischen Evaluierung und Perspektivierung, wenn sie schreibt:

„Eine perspektivische Referenzialisierung lässt eine Evaluierung erkennen: Eine bestimmte Bewertung wird (implizit oder explizit) sprachlich angezeigt.“ (SCHWARZ-FRIESEL 2007: 212)

(2') Der Terminus *Komplexanapher* wird in SCHWARZ (2000, Kap. 5.6.2) eingeführt.

(3') SCHWARZ-FRIESEL (2007: 212) betont diesen Zusammenhang zwischen Evaluierung und Perspektivierung: [...]

3) Stil / Lexik

(4) Will man textuelle Evaluationen umfassend verstehen, muss man sich ein zweidimensionales Modell wie das von Schwarz-Friesel verinnerlichen.

(4') Zur Analyse textueller Evaluationen ist ein zweidimensionales Modell wie das in SCHWARZ-FRIESEL (2000) aus folgenden Gründen gut geeignet.

(5) *linguistische Mittel / sprachliche Mittel*

(6) *eine Theorie widerlegen / eine Annahme schwächen*

4) Inhaltlicher Aufbau

[aus einer Arbeit über Persuasion in der Klatschpresse]

(7) Die thematische Progression, die durch unterschiedliche Typen textspezifisch organisiert ist, wirkt als Grundgerüst des Textaufbaus. Zu den Typen thematischer Progression zählen: a) die einfache lineare Progression, b) der Typus mit einem durchlaufenden Thema, c) die Progression mit abgeleiteten Themen, d) das

Entwickeln eines gespaltenen Rhemas und e) die textuelle Progression mit thematischem Sprung (vgl. Daneš 1970: 594ff)

- was hat diese Darstellung mit dem Thema und der Zielsetzung der Arbeit zu tun?

(8) Abschließend kann also festgestellt werden, dass Anaphern zu Persuasion und Emotionalisierung in Klatschtexten beitragen, sofern sie evaluativ gefärbt sind und die Textqualität die sprachlichen Anforderungen erfüllt. Spezifikations- und Pluralanaphern sind dabei ein beliebtes Mittel und in allen Kategorien zahlreich anzutreffen, wohingegen Kombinations- und Komplexanaphern stark von der Textstruktur abhängen und in kurzen, einfach gehaltenen Texten selten vorkommen.

- welche Erwartung an Inhalt u. Methode der Arbeit erweckt diese Zus.fassung?

(9) Bewertungsbogen für Seminararbeiten, Muster

1. Aufbau (Kohärenz, Stimmigkeit, Proportionalität)

hervorragend ok mit Mängeln unzureichend

2. Umgang mit Forschungsliteratur (kritische Darstellung? Bezug zum Thema?)

hervorragend ok mit Mängeln unzureichend

3. Eigener Forschungsbeitrag

hervorragend ok mit Mängeln unzureichend

4. Sprachliche Qualität (Klarheit, Stil, Grammatik, Rechtschreibung)

hervorragend ok mit Mängeln unzureichend

5. Formales (z.B. Zitierweisen, Notationsweisen, Formatierung)

hervorragend ok mit Mängeln unzureichend

Je nach Zielsetzung u. Aufbau der Arbeit werden 1.-3. unterschiedlich gewichtet.

5.2 Vorschläge für Hausarbeitsthemen

Sitzung am 19.01. und 26.01.

Entwickeln Sie vor dieser Sitzung ein oder zwei Ideen für Ihr Thema!

5.3 Fallbeispiel: Wissenschaftliches Argumentieren

Vorlage für die Sitzung am 26.01.

Quelle: <http://www.bosnische-pyramide.de/3.html>, Hervorhebungen nicht im Original

Interview mit Prof. Enver Imamović

Dr. Imamović ist Professor an der Fakultät für Philosophie in Sarajewo und war während des letzten Krieges Direktor des Landesmuseums von BiH. In der Auslandspresse ist er der am häufigsten zitierte Kritiker des Projekts des Bosnischen Tals der Pyramiden. Einige internationale Archäologen, Geologen und Historiker nehmen seine Zitate als Ausgangspunkt für ihre eigenen Auffassungen.

Das Interview wurde von der Historikerin und Politologin Merima Bojić geführt, die an der Universität von Kalifornien ihren Abschluss machte und derzeit dort ihr Postgraduiertenstudium absolviert.



Aus dem Bosnischen übersetzt von: M. Plazonić

Merima Bojić: Prof. Imamović ?

Imamović: Ich höre Sie.

Bojić: Ich höre Sie auch, Prof. Imamović. Dieses Gespräch wird aufgenommen, das wissen Sie, und das Interview wird veröffentlicht. Das Thema sind die Pyramiden in Visoko, Bosnien und Herzegowina, von denen Semir Osmanagić sagt, dass sie existieren, während Sie das bestreiten.

Imamović: So ist es.

Bojić: Können Sie mir die Gründe nennen, warum Sie das sagen ?

Imamović: Erstens ist diese gesamte Lokalität und nicht nur das Gebiet von Visoko, sondern ganz Bosnien und Herzegowina ausgiebig von Archäologen erkundet worden. Es gibt zahlreiche Veröffentlichungen darunter ein Lexikon, in dem alle bekannten Lokalitäten, die jeweiligen Forscher und die Fundstücke aufgeführt sind. Demnach ist den Archäologen das Gebiet von Visoko und

Umgebung sehr gut bekannt. Der Ort, wo Osmanagić angebliche Pyramiden sucht ist ein gewöhnlicher Berg mit einer geologischen Struktur, die dem gesamten Gebiet dort eigen ist. Außerdem ist Archäologen und Historikern bekannt, dass sich auf diesem Berg Überreste verschiedener geschichtlicher Epochen befinden, d.h. sie sind einige Tausend Jahre alt. Am denselben Ort befindet sich die sog. Illyrische Ruine, eine alte vorgeschichtliche Siedlung, und vor ca. 4.000 Jahren befand sich dort ebenfalls eine Burg mit einer Siedlung unterhalb. Im Mittelalter gab es dort eine Stadt mit einer Ansiedlung darunter.

Zu all diesen Zeiten fanden sich somit Spuren dieser Bauten bzw. Gebäude. Egal wo man nun gräbt, wird man immer auf diese Überreste stoßen. Bei den Tunnels, auf die sich ein angeblicher Forscher beruft, handelt es sich um Bergwerke, denn es ist bekannt, dass in der Vorgeschichte, zur Zeit der Römer und im Mittelalter dort Eisenerz abgebaut wurde und diese Tunnel sind...

Bojić: Können Sie mir sagen, wer dort gegraben hat und wann ?

Imamović: Dort wurde lange gegraben, und das ist auch veröffentlicht. Ich weiß das jetzt nicht auswendig. Das wurde in den Schriften des Landesmuseums veröffentlicht.

Bojić: Wissen Sie das denn nicht ?

Imamović: Es gibt eine Monographie in Visoko, die von verschiedenen Autoren geschrieben wurde.

Bojić: Prof. Imamović, ich war selbst in Visoko und besuchte die mittelalterliche Stadt Visoki und es gibt keine Hinweise darauf, dass sich dort einst Bergwerke befanden.

Imamović: Die Hinweise sind in den veröffentlichten Büchern enthalten.

Bojić: In welchen Büchern, Prof. Imamović ?

Imamović: Im Archäologischen Lexikon von Bosnien und Herzegowina.

Bojić: Was wurde abgebaut ?

Imamović: Wie bitte ? Es gibt das Lexikon der Biologie von Bosnien und Herzegowina, dort ist ebenfalls etwas darüber enthalten und es gibt die Monographie von Visoko, die von verschiedenen Autoren geschrieben wurde und auch dort steht es.

Bojić: Wir wissen aber, dass es keine Bergwerke gab, wo Gold, Bronze oder Eisen abgebaut wurde. Warum behaupten Sie das ?

Imamović: Wie können Sie behaupten, dass es sie nicht gab ?

Bojić: Ich habe es gesehen.

Imamović: Und ?

Bojić: Ich frage aufgrund eines objektiven akademischen Standpunkts.

Imamović: Hören Sie, hier handelt es sich um Bergwerke. Dort fand man Skelette ehemaliger Bergarbeiter. In diesen Bergwerken wurden Werkzeuge für den Bergbau gefunden. Außerdem sind der gesamte Berg und das gesamte Gebiet in geologischer Hinsicht höhlenförmig, d.h. dort gibt es natürlich entstandene Höhlen, was man auch auf Satellitenaufnahmen erkennen kann. Und für diejenigen, der kein Fachmann ist und der sich einbildet, dass das geheime Tunnel von irgendwelchen Pyramiden sind, sind das dann auch Tunnel von Pyramiden. Es handelt sich aber um natürliche Hohlräume. Gleichzeitig befinden sich dort Bergwerke aus den von mir genannten Gründen.

Bojić: Ich habe Sie sehr gut verstanden. Wir erklären Sie sich die Kreuzungen in den Tunnels mit Winkeln von je 45 Grad?



Imamović: Daran glaube ich nicht. Das hat er sich ausgedacht.

Bojić: Wer hat sich das ausgedacht ?

Imamović: Alles, was diese Forscher darüber behaupten, wurde weder überprüft noch in einer Fachzeitschrift veröffentlicht.

Bojić: Ich verfüge über Informationen, die ich auch auf der Webseite der Stiftung Archäologischer Park gefunden habe, dass dort Bergarbeiter aus Zenica, Banovići und Kakanj zugegen sind, die diese Analysen durchführen. Daneben erschienen auch Geophysiker aus der Belgrader Fakultät. Wie erklären Sie sich das ?

Bild: Die Forscher der Belgrader Fakultät: dr.sci. Dejan Vučković, dipl. Ing. Gejan Miloševski, dipl. Ing. Branislav Sretković, dipl. Ing. Dragana Mihić, dipl. Ing. Slobodan Jevremović.



Imamović: Das ist nicht wahr.

Bojić: Ich war auch dort und habe sie kennen gelernt.

Imamović: Nehmen Sie nicht alles für bare Münze, was er sagt und schreibt....

Bojić: Ich habe die Professoren der Fakultät für Georadar aus Belgrad kennen gelernt.

Imamović: Es stimmt nicht, was er sagt.

Bojić: Aber das hat Osmanagić mir nicht gesagt. Das habe ich gesehen.

Imamović: In den Zeitungen kann alles stehen, denn er hat nicht veröffentlicht...

Bojić: Herr Professor, es handelt sich um keine Zeitung. Ich war dort als die Geophysiker aus der Belgrader Universität auch da waren.

Imamović: Welche Geophysiker, welche Ingenieure ?

Bojić: Aus Belgrad.

Imamović: Das ist nicht wahr.

Bojić: Aber ich war dort.

Imamović: Erlauben Sie, dort war ein Team des geologischen Instituts von Bosnien und Herzegowina aus Tuzla.

Bojić: Herr Professor, dort waren Leute aus Belgrad. Ich war dort und habe Sie kennen gelernt.

Imamović: Hören Sie, er stellt sie so vor. Das sind hingegen Studenten. Wir haben hier einen unserer Studenten, der niemals über das zweite Studienjahr hinaus kam und er stellt ihn als großen Fachmann dar. Und bei denen handelt es sich um solche Fachleute.

Bojić: Wie heißt dieser Student ?

Imamović: Ich möchte keine Namen nennen, aber...

Bojić: Es ist sehr wichtig Namen zu nennen.

Imamović: Was er sagt und auf Webseiten veröffentlicht, ist nicht wissenschaftlich relevant. Für die Wissenschaft ist es relevant, was in einer Fachzeitschrift veröffentlicht wird und darüber wurde nie etwas veröffentlicht. In den Zeitungen kann er alles Mögliche schreiben. Außerdem ist er ein gewöhnlicher Geschäftsmann und hat ein Diplom in Politikwissenschaften. Demnach ist er kein Fachmann. Das wäre genauso als würde ich in die Medizin gehen. Was er tut, ist ansprechend für diejenigen, die sich damit nicht auskennen, die nicht wissen, was Archäologie, Geologie und Ethnologie ist. Das hat mit Wissenschaft nichts zu tun.

Bojić: Vielen Dank für diese Erklärung, Herr Professor.

Imamović: Das gleiche sagen auch internationale Archäologen.

Bojić: Wie erklären Sie sich das, was Prof. Mohamed Ibrahim Ally, Archäologe aus Ägypten sagte? Er war in Visoko und nachdem er alles geprüft hatte sagte er, dass all dies von Menschenhand geschaffen wurde ? Außerdem interessiert mich Ihr Standpunkt betreffend den Geologen Ali Barakat, ebenfalls aus Ägypten, der von der ägyptischen Regierung für 42 Tage nach Visoko entsandt wurde. Was sagen Sie zum Geologen Andretta aus Italien, der ebenfalls mehrmals vor Ort war und diese Analysen bestätigte?



Dr. Ali Barakat



Lamia El Hadidi

Imamović: Was diejenigen angeht, die, wie Sie behaupten, aus Ägypten kommen: Die Pyramiden in Ägypten sind doch etwas anderes, oder ? Und zu den Geologen: Was hat Geologie mit Archäologie zu tun ? Die Geologie ist eine Sache und die Archäologie eine andere. Was hat die Geologie mit Pyramiden zu tun ?

Bojić: Wissen Sie...

Imamović: Das ist doch absurd.

Bojić: Sie lehren Geschichte ?

Imamović: Und Archäologie.

Bojić: Mit welchem Zeitalter befassen Sie sich ?

Imamović: Wie bitte ?

Bojić: Mit welchem Zeitalter befassen Sie sich ?

Imamović: Mit der Vorgeschichte und der Antike.

Bojić: Und ein besonderes Zeitalter ?

Imamović: Von der Vorgeschichte und Antike bis hin zum Mittelalter, dafür bin ich Experte.

Bojić: Wann waren Sie in Visoko ?

Imamović: Oft, denn ich stamme aus dieser Gegend.

Bojić: Haben Sie die Ausgrabungsstätte besucht ?

Imamović: Ja und ob.

Bojić: Das heißt, Sie waren während der Ausgrabungsarbeiten an diesen Lokalitäten ?

Imamović: Damals war ich nicht da. War nicht nötig.

Er zerstört Überreste, die dort existieren, Überreste zurückliegender Epochen.

Bojić: Somit waren Sie seit dem Beginn der Ausgrabungen nie vor Ort ?

Imamović: Ich war nicht dort.

Bojić: Ich war dort und habe die eingemeißelten und ordentlich aneinander gereihten Steinplatten gesehen. Wie erklären Sie sich das ?

Imamović: Ich habe gesagt, dass das 4.000 Jahre alte Überreste aus allen Epochen, der Vorgeschichte und der Zeit der Römer bis hin zum Mittelalter sind. Was dort zu finden ist, sind die Fundamente von einigen hundert Jahre alten Häusern.



Bojić: Wären das Fundamente von Häusern, würden sie anders aussehen.

Imamović: Überreste von Fußwegen und Straßen.

Bojić: Warum sind sie terrassenförmig?

Imamović: Wie bitte ?

Bojić: Warum sind sie auf dem Berg Plješevica, bzw. der Mondpyramide, terrassenförmig ?



Imamović: Weil der Berg hohl ist, wie alle Berge auf der Welt. Die geologischen Strukturen wurden von meinen Kollegen Geologen aus dem Institut für Geologie besser erklärt. Für Sie, die sich nicht auskennen gilt das, was Ihnen gesagt wird.

Das heißt, diese Strukturen aus Felssedimenten findet man überall in Bosnien. Das sind eben solche Platten und sie brechen unter einem rechten Winkel. Das ist nichts anderes als ein gewöhnliches Naturphänomen.

Bojić: Wie erklären Sie sich die Steinkugeln ?



Imamović: Ebenfalls ein Naturphänomen, so wie es überall alles gibt, gibt es auch das.

Bojić: Prof. Imamović, das ist keine konkrete Erklärung. Diese Steinkugeln gibt es in Mexiko, Costa-Rica, Neuseeland und vielleicht noch in Australien und jetzt auch in Bosnien und Herzegowina. Erklären Sie mir das.

Imamović: Woher wissen Sie, dass es sie nicht auch in Norwegen oder z.B. im Kongo gibt ?

Bojić: In Norwegen wurden sie nicht gefunden.

Imamović: Wissen Sie, das, was Sie erzählen... Diese Kugeln und Formen findet man überall an Orten auf der Welt, die sich während der Eiszeit unter einer Eisschicht befanden. Und das sind Überreste der Eiszeit, verstehen Sie ?

Bojić: Ja, aber sie wurden weder in Norwegen, noch in Deutschland noch in Österreich oder in anderen Ländern gefunden.

Imamović: Es gibt sie in Norwegen. Es gibt sie überall.

Bojić: Sie wurden noch nicht gefunden, Prof. Imamović.

Imamović: Wie bitte ?

Bojić: Sie wurden noch nicht gefunden.

Imamović: Ich sage Ihnen, dass sie gefunden wurden. Wo die Erdoberfläche in der Eiszeit mit Eis bedeckt war, sind sie zu finden. Schauen Sie einmal in Amerika. Dort bei Ihnen gibt es davon eine ganze Menge. Schauen Sie sich die amerikanische Geologie an und Sie werden das sehen. Wer hat einen großen Canyon geschaffen – der Mensch oder die Natur ?

Bojić: Was denken Sie ?

Imamović: Ja, ich frage Sie. Das sind Überreste geologischer Zeitalter und nicht menschlichen Handelns. Das entstand eine Million Jahre vor dem Menschen.

Bojić: Wie erklären Sie sich Gornje Vratnica ?

Imamović: Wie ?

Bojić: Ja, wie ?

Imamović: Ich weiß nicht. Ich habe die Frage nicht verstanden.

Bojić: Wie erklären Sie sich Gornje Vratnice ? Ich war dort. Und die Steinplatten sind dort ebenfalls ordentlich aufgereiht. Sie haben ein wellenförmiges Muster. Der Ägyptologe Prof. Mohamed Ibrahim Ally sagte, dass sie absichtlich so bearbeitet wurden, um die Platten untereinander zu verbinden. Ebenfalls zeigte mir Prof. Ally den Unterschied zwischen Verbundmaterial künstlichen und natürlichen Ursprungs. Nach seinen Worten ist alles in Gornje Vratnice künstlich hergestellt, d.h. von Menschenhand gemacht. Was sagen Sie dazu ?

Imamović: Hören Sie, das alles, was Sie mich fragen und dass ich Ihnen auch noch antworte finde ich lächerlich. Er spricht von irgendeinem Verbundmaterial und von Beton in einer Zeit als der Mensch in Höhlen lebte. Um Gottes Willen, das habe ich Ihnen gestern schon gesagt! Was für ein Verbundmaterial, Mörtel und Beton ! In dieser Zeit lebte der Mensch in Höhlen und wusste nicht, wie man Häuser baut, geschweige den Pyramiden, und wie man irgendein Beton oder ein Verbundmaterial herstellt ! Das ist äußerst unseriös und absurd. Und wenn Ihnen das jemand sagt, heißt das nicht, dass das so ist. Das sind keine Experten.

Bojić: Wieso keine Experten, wenn der Geologe Dr. Ali Barakat und der Geologe Dr. Andretta das bestätigt haben.



Dr. Andretta

Imamović: Andretta ? Das sind nur anonyme, sogenannte Fachleute. Wo sind sie auf der Webseite zu finden ? Wo sind ihre Werke und ihre Lebensläufe ? Das entscheidet wer was ist. Schauen Sie nach meinem Namen und dann nach deren Namen und Sie werden sehen, ob es von denen etwas gibt. Das sind überhaupt keine Fachleute, sondern sie werden so von demjenigen bezeichnet, der dort diese Pyramiden erforscht.

Bojić: Prof. Imamović, haben Sie je die Absicht diese Lokalitäten zu besuchen ?

Imamović: Dafür besteht überhaupt kein Bedarf.

Bojić: Warum ?

Imamović: Weil er dafür zur Verantwortung gezogen werden wird, dass er dort Kulturdenkmäler zerstört und kein anerkannter Fachmann ist.

Bojić: Von welchen Kulturdenkmälern reden wir ?

Imamović: Wir reden über Kulturdenkmäler, die ich vorhin erwähnt habe und die aus der Vorgeschichte, der Zeit der Römer und dem Mittelalter stammen.

Bojić: Osmanagić führt noch nicht einmal in der Nähe der mittelalterlichen Stadt des Königs Tvrtko Ausgrabungen durch. Ich war dort...

Imamović: Wo sucht er dann nach den Pyramiden, am Fuße des Berges ?

Bojić: Die Ausgrabungen gehen vom Fuß des Berges aus und verlaufen zum Gipfel der Pyramiden.

Imamović: Und wie groß wäre die Pyramide dann ? 100.000 m ?

Bojić: Es wird gesagt, dass die Sonnenpyramide etwas über 200 m hoch und weit größer als die Cheops-Pyramide ist.

Imamović: Wenn das ein Student bei mir in der Prüfung nicht weiß, fällt er durch.

Bojić: Lassen wir das jetzt.

Imamović: Ich finde es lächerlich darüber zu reden. Stellen Sie noch eine Frage.

Bojić: Dies ist ein Interview. Es gibt keinen Grund, dass Sie sich verletzt fühlen.

Imamović: Ja, aber ich habe keine Zeit. Die Prüfungen und die Studenten warten auf mich. Ich habe Ihnen 15 Min. zur Verfügung gestellt und mehr geht nicht. Stellen Sie noch eine Frage und dann muss ich aufhören, denn ich habe keine Zeit.

Bojić: Prof. Šehić, der auch an der Fakultät für Philosophie in Sarajevo lehrt, sagte mir gestern, dass Osmanagić "alle Medien in Bosnien und Herzegowina beherrscht" und dass er "lange dasaß und vor sich hin grübelte, um dies eines Tages auf die Beine zu stellen". Wie kann jemand all diese Jahren dasitzen und sich diesen "Lug und Trug" ausdenken ?

Imamović: Ich weiß nichts darüber. Ich kann Ihnen nur sagen, dass das nichts mit Wissenschaft zu tun hat. Das kann für die Zeitungen und für das Publikum ansprechend sein, aber für die Wissenschaft bedeutet das nichts. Nur das kann ich sagen. Das ist der Stand der offiziellen Wissenschaft.

Bojić: Ich möchte Sie nicht zu sehr aufhalten. Sie haben mir nicht geantwortet, warum Sie nicht nach Visoko gehen, um zu sehen, was ich auch gesehen habe ?

Imamović: Es gibt keinen Bedarf dafür, dass ich dort hingehe, denn dort gibt es nichts zu sehen.

Bojić: Wie können Sie das sagen ?

Imamović: Weil ich die ganze Region dort kenne.

Bojić: Sie wollen auch das Zugangsplateau der Mondpyramide nicht besuchen ?

Imamović: Was für eine Pyramiden, um Gottes willen ! Ich sage Ihnen, das ist für die Wissenschaft äußerst unseriös. Ich bin kein Journalist, sondern Archäologe. Ich muss jetzt aufhören, denn ich habe viele Studenten, die auf die Prüfung warten.

Bojić: Gut. Ich haben von Ihnen noch nicht die E-Mail bekommen, die Sie mir versprochen haben.

Imamović: Ich bin von morgens bis abends sehr beschäftigt. Ich habe Prüfungen und sehr viele Studenten zu betreuen.

Bojić: Aber Sie und Prof. Šehić haben mir versprochen, eine E-Mail zu senden, die belegen soll, dass das was Osmanagić behauptet unrichtig ist. Die habe ich von Ihnen noch nicht erhalten.

Imamović: Ich weiß nicht, was er gesagt hat.

Bojić: Nein, Sie haben das gesagt.

Imamović: Was habe ich gesagt ?

Bojić: Sie haben mir gestern Morgen gesagt, dass Sie mir eine E-Mail senden werden.

Imamović: Ich habe keine Zeit. Ich kann nicht. Ich habe keine Zeit jetzt, wo die Prüfungen laufen.

Bojić: Wann werden Sie Zeit haben, Prof. Imamović ? Können Sie mir das noch sagen ?

Imamović: Ich muss mich sehr beeilen.

Bojić: In Ordnung. Kurz gefasst sagen Sie, dass das alles Hirngespinnste sind und nichts davon wahr ist.

Imamović: So ist es.

Bojić: Weshalb muss man glauben, was Sie sagen ?

Imamović: Man muss nicht, das habe ich nicht gesagt.

Bojić: Warum sollte man den Ägyptologen Mohamed Ibrahim Ally, Lamiya El Haddydi, Ali Barakat etc. nicht glauben ? Warum sollte man besser Ihnen Glauben schenken, Herr Professor ?

Imamović: Sie müssen nicht glauben. Jeder nach seinem Ermessen und nach seiner Einschätzung. Niemand möchte einem etwas einreden. Jeder ist gescheit genug, um selbst zu beurteilen, wem er glauben möchte.

Bojić: Was heißt das dann für Sie ?

Imamović: Wie bitte ?

Bojić: Was heißt das dann für Sie ?

Imamović: Ich kann Sie nicht davon überzeugen, an etwas zu glauben oder nicht. Es hat mich gefreut, mit Ihnen zu reden. Ich muss nun aufhören, denn ich habe Prüfungen.

Bojić: In Ordnung, Herr Professor, auf Wiederhören.

Richtlinien für linguistische Referate und Hausarbeiten

1. Gliederung, Kapitelnummerierung

Für die Gliederung der Arbeit wird die Dezimalklassifikation verwendet::

- Inhaltsverzeichnis (mit Seitenangaben)
- 0. Einleitung, Fragestellung der Arbeit
- 1. Erstes Hauptkapitel
 - 1.1 Erstes Unterkapitel im ersten Hauptkapitel
 - 1.1.1 Erster Abschnitt in 1.1
 - a) - d) oder (i) - (iv): Aufzählungen innerhalb eines Abschnitts
- ...z.B. 4. Zusammenfassung, Fazit, offen gebliebene Fragen
- 5. Literaturverzeichnis
- 6. Anhang

Mehr als vier Gliederungsstufen vermeiden, weil das unübersichtlich wird!

Auf Proportionalität achten: Was gleich wichtig ist oder terminologisch auf einer Stufe steht, soll auch auf der gleichen Gliederungsstufe stehen.

Für die Überschrift-Zeilen ist die Benutzung eigener Formatvorlagen („Überschrift 1, 2“ usw.) empfehlenswert, weil dies eine einheitliche Formatierung und die automatische Erstellung des Inhaltsverzeichnisses ermöglicht.

Bei mündlichen Referaten dient die Gliederung auf dem Handout als "roter Faden" für den Zuhörer. Das Handout soll daher eine Gliederung des Referates und Stichwörter sowie benötigte Tabellen, Grafiken u.ä. enthalten. Der Referent soll häufig darauf hinweisen, an welchem Punkt des Handouts er gerade ist. Referate nicht vorlesen, sondern anhand von Stichwörtern auf dem Handout frei vortragen. Auf Reaktionen der Zuhörer achten!

Präsentationen mit PowerPoint: Vorsicht, das Medium verleitet zu autoritären Referaten ohne wirklichen Kontakt zu den Zuhörern! Schreiben Sie nicht Ihren ganzen Redetext auf die Folien, sondern nur Gliederungspunkte, Grafiken und Beispiele. Lassen Sie die Folien dafür so lange stehen, dass man sie auch lesen kann! Verstecken Sie sich nicht hinter dem Laptop-Bildschirm und drehen Sie sich nicht dauernd zur Projektion um!

2. Zitierweise

2.1 Quellenangaben

Was – wörtlich oder sinngemäß – aus Büchern oder Aufsätzen stammt, muss mit einer Quellenangabe gekennzeichnet sein. In den Natur-, Human- und Sozialwissenschaften ist es üblich, die Quellenangabe nicht als Fußnote zu schreiben (wie in philologischen Fächern), sondern abgekürzt im Format (Autor Jahreszahl: Seitenzahl) im laufenden Text.

Wörtliche Zitate:

"Derjenige Teil des LZG, in dem das Wissen über Wörter repräsentiert ist, wird mentales Lexikon genannt" (SCHWARZ/ CHUR 1993: 13).

Laut SCHWARZ/ CHUR (1993: 13) wird "derjenige Teil des LZG, in dem das Wissen über Wörter gespeichert ist, [...] mentales Lexikon genannt."

Sinngemäße Zitate:

Das mentale Lexikon als Basis unseres Wortwissens (SCHWARZ/ CHUR 1993: 13) ist von interdisziplinärem Interesse.

Verweis auf die Herkunft oder Definition von Fachbegriffen:

Das mentale Lexikon (vgl. SCHWARZ/ CHUR 1993: 13) ist auch für neuropsychologische Forschung von Interesse.

Ich verwende den Begriff des mentalen Lexikons im Sinne von SCHWARZ/ CHUR (1993: 13).

Man sollte möglichst nach der neuesten Auflage zitieren (SCHWARZ/ CHUR ⁵2007 = 5. Auflage von SCHWARZ/ CHUR, erschienen 2007).

Bei mehr als zwei Autoren kann mit "e.a." oder "et al." (=et alii/ "und andere") abgekürzt werden. Wenn zwei Titel desselben Autors aus demselben Jahr vorkommen, wird mit Buchstaben hinter der Jahreszahl differenziert.

Seitenangaben: (:13f) = Seite 13 bis 14. Längere Abschnitten möglichst nicht als (:13ff) (= Seite 13 und die folgenden), sondern genauer, z.B. als (:13-18) angeben.

Die Angabe "a.a.O." (=am angegebenen Ort) nicht verwenden; "ebd." (=ebenda) nur bei unmittelbar aufeinander folgenden Zitaten der gleichen Quelle.
Ist der ganze Aufsatz/ das ganze Buch gemeint, werden keine Seitenzahlen angegeben.

2.2 Literaturverzeichnis

Die Kurztitel im laufenden Text verweisen auf die vollständigen Angaben im Literaturverzeichnis am Ende des Textes.

Monografien: (Autor(en), Jahr, *Titel* [kursiv oder unterstrichen], Ort, Verlag, ggf. Reihe, zu der das Buch gehört):

CHOMSKY, N., 1980, *Rules and Representations*. New York: Columbia Univ.Press.
REIS, M., 1977, *Präsuppositionen und Syntax*. Tübingen: Niemeyer (LA 51).
SCHWARZ, M./ CHUR, J., 1993/³2000, *Semantik – Ein Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr
(narr studienbücher).

Beiträge in Sammelbänden: (Autor des Beitrags, Jahr, Titel des Beitrags, Herausgeber des Sammelbands, *Titel des Sammelbands* [kursiv/ unterstrichen], Ort, Verlag, Seiten, auf denen sich der Beitrag im Sammelband befindet)

MARSLÉN-WILSON, W./ LEVY, E./ TYLER, L, 1982, Producing Interpretable Discourse. In: JARVELLA, K./ KLEIN, W. (Hg.), *Speech, Place and Action*. Chichester: Wiley. 339-378.
SANFORD, A., 1985, Aspects of pronoun interpretation. In: RICKHEIT, G./ STROHNER, A. (Hg.), *Inferences in Text Processing*. Amsterdam: North Holland. 8-89.

Aufsätze in Zeitschriften: (*Name u. Nr. der Zeitschrift* stehen kursiv/ unterstrichen)

MCDONALD, M./ MCWHINNEY, B., 1990, Measuring Facilitation from Pronouns. *Journal of Memory and Language* 29, 469-492.

Selbstverständlich sind Varianten im Detail möglich. Wichtig ist, dass dasselbe Format in einer Arbeit durchgängig verwendet wird.

3. Fußnoten

Bemerkungen, Exkurse oder weiterführende Literaturangaben, die den Fluss des Haupttextes zu sehr stören würden, erscheinen als Fußnoten. Die Fußnoten sind durchlaufend durch den ganzen Text zu nummerieren (nicht kapitelweise) und sollen möglichst auf der Seite erklärt werden, auf der sie vorkommen; wenn dies technisch nicht möglich ist, als Endnoten zwischen Text und Literaturverzeichnis (nicht an jedem Kapitel-Ende).

4. Kennzeichnung von Beispielen und Materialien

Beispieltexte, Grafiken, Abbildungen, Tabellen usw. werden ebenfalls durchnummeriert. Dadurch kann man sich an anderen Textstellen oder in mündlicher Diskussion leichter darauf beziehen.

Für die Nummerierung empfiehlt es sich, Textfelder zu verwenden (in MS Word mit „Einfügen – Beschriftung“, für Verweise auf die Nummern „Einfügen – Querverweis“). Dadurch bleibt die Nummerierung aktuell, wenn Textteile verschoben, eingefügt oder gelöscht werden.

Metasprachliche Bezüge: Die allgemeinste Bezeichnung für ein sprachliches Gebilde ist *Ausdruck* (Oberbegriff für Wörter, Phrasen, Sätze...); *Äußerung* dagegen beinhaltet auch eine konkrete kommunikative Situation.

Ausdrücke, auf die man sich metasprachlich bezieht (d.h. über sie als Ausdrücke spricht), werden kursiviert oder unterstrichen: *Wort* (=das Wort *Wort*) hat vier Buchstaben; Bedeutungen stehen in Anführungszeichen (*umFAHren* bedeutet „um etwas herum fahren“, *UMfahren* „gegen etwas fahren, so dass es umfällt“)

5. Anhang

Materialien, Tabellen, Textkorpora usw., die im Haupttext nicht vollständig benötigt werden, werden in einem Anhang hinter dem Literaturverzeichnis gedruckt.

6. Stil

Eine klare und eigenständige Ausdrucksweise ist gefragt – *wissenschaftlich* bedeutet nicht „umständlich“ oder „geschwollen“! Fachtermini definieren und konsequent verwenden! Ein einmal

definierter Terminus soll so beibehalten werden – die deutschlehrerhafte Konvention, synonyme Ausdrücke zu variieren, führt in wissenschaftlichen Texten zur Begriffsverwirrung.

Nichtssagende Allgemeinplätze vermeiden!

Vorsicht bei Übersetzungen aus englischsprachigen Texten (z.B. heißt *linguistic* nicht nur "linguistisch", sondern auch "sprachlich")!

Gründliches Korrekturlesen (auch wg. Kommasetzung – diese ist lernbar!) ist selbstverständlich. Beachten Sie auch „Kleinigkeiten“ wie die richtige Setzung von Leerzeichen, Unterschied zwischen Binde- und Gedankenstrich u.v.m.

Die Kompetenz in der Erstellung von Texten ist eine Schlüsselqualifikation, die Sie durch ein geisteswissenschaftliches Studium erwerben sollen!

Auch in Referaten und Klausuren sind Strichaufzählungen und mit Pfeilen verbundene Satzbrocken meist nicht geeignet, komplexe Sachverhalte darzustellen!

7. Format und Umfang

In der Regel schreibt man mit Zeilenabstand „1,5“, ausreichend Rand und Schriftgrößen zwischen 10 und 12 (evt. Angaben von Dozent oder Prüfungsbehörde beachten). Auf allzu exotische Schriftarten und eine Mischung mehrerer Schriftarten verzichten. Kursivierung, Fettdruck und Unterstreichung sparsam (und wenn, dann systematisch) verwenden.

8. Inhalt (für Hauptseminar- und Abschlussarbeiten)

Schreiben Sie nur auf, was Sie verstanden haben!

Entwickeln Sie eine eigene Fragestellung und eine These dazu! Formulieren Sie in der Einleitung Ihre Fragestellung prägnant und greifen Sie sie dann immer wieder auf!

Der häufigste Fehler bei Arbeiten ist eine bruchstückhafte, kurzatmige Argumentation oder die bloße Aneinanderreihung von Gedanken oder Beobachtungen. An jeder Stelle der Arbeit muss erkennbar sein, warum sie für die Zielsetzung der gesamten Arbeit wichtig ist.

Forschungsliteratur nicht bloß zusammenfassen, sondern die für Ihre Fragestellung relevanten Punkte herausstellen! Es ist ganz normal, dass Sie nicht alles, was Sie an Forschungsliteratur gelesen haben, in die Arbeit einfließen lassen können.

An den Beginn größerer Abschnitte kann man einen Überblick über den Abschnitt setzen; ans Ende eine Zusammenfassung mit Zwischen-Ergebnissen.

Weitere Tipps - auch zur inhaltlichen Konzeption einer linguistischen Arbeit - finden Sie auf einer empfehlenswerten Seite des Instituts für Anglistik/Amerikanistik: Guidelines for Writing a Paper

http://www.coling-uni-jena.de/ig-wiki/images/7/77/Guidelines_for_Writing_a_Paper.pdf

Ein ausführlicher Leitfaden für linguistische Hausarbeiten von Katarina Klein, Ruhr-Universität

Bochum: Klein 2006 www.coling-uni-jena.de/ig-wiki/images/7/70/LeitfadenWissArb.pdf

(Links auch unter www.textlinguistik.net – Tipps...)

Signaturen- und Standortliste der Seminarliteratur zum Seminar "Überblick über die Germanistische Sprachwissenschaft"

Bloomfield 1933/ dt. 2001: ASW: AD: 2510: Blo: 2001 (Ebene 3)

Grewendorf/Hamm/Sternefeld 1987: PHI: HN: 710: 1990 (Ebene 1)
ASW: GA: 2000: Gre: 1994 (Ebene 3)
ASW: GA: 2000: Gre: 1996 (Ebene 3)
ASW: GA: 2000 (LBS)

Lüdi 1985: ASW: KP: 6000: Sch: 1985 (Ebene 3)
GER: PA: 7242: Sch: 1985 (Ebene 3)

Pinker 1994/ dt. 1996: ASW: AK: 2000: Pin: 1996 (Ebene 3)
GER: NA: 6128: Pin: 1996 (Ebene 3)

von Polenz 1991: GER: ME: 1000:1: 2000 (Ebene 3)

Scherer 2006: GER: SE: 7233: Sch: 2006 (Ebene 3)

Schwarz 2008/1992: ASW: AM: 3000: Sch: 2008 (Ebene 3)
ASW: AM: 3000 (LBS)

Schwarz/Chur 2007/1993: GER: OA: 7237: Sch: 2007 (Ebene 3)
GER: OA: 7237 (LBS)

Schwarz-Friesel 2007: ASW: AM: 3400: Sch: 2007 (Ebene 3)
ASW: AM: 3400 (LBS)

Searle 1969/ dt. 1971/ 1992: PHI: HP: 900: S439:2 S742:1992 (Ebene 1)
PHI: HP: 900 (LBS)
ASW: AM: 4200: Sea: 1994 (Ebene 3)

Trubetzkoy 1939/ 2000: ASW: AD: 2510: Hof: 2000 (Ebene 3)
ASW: AD: 2510: Hof: 2010 (Ebene 3)
ASW: AD: 2510 (Ebene 3)

Wolff 2004: GER: ME: 1000:a: 2004 (Ebene 3)
GER: ME: 1000:a: 2009 (Ebene 3)
GER: ME: 1000 (LBS)

Wöllstein-Leisten 1997: GER: NJ: 9080: Wöl: 1997 (Ebene 3)
GER: NJ: 9080 (LBS)

Zimmer 1986/1994: GER: TA: 9728: Zim: 1994 (Ebene 3)
WIR: VM: 140: Z72: 1994 (CZS 3)

Bußmann 2002: GER: AB: 6000: 2002 (Ebene 3)